

Eisenbahnausbesserungswerk in Aktionseinheit

Um unsere Genossen mit dem Betriebs-Kollektivvertrag vertraut zu machen, fanden drei Parteileitungssitzungen, mehrere Mitgliederversammlungen und Agitatoren-schulungen statt. Hierbei zeigte sich, daß unsere Genossen Zweifel an der Kraft der Arbeiterklasse hatten und das Leistungsprinzip nicht richtig verstanden. Nach gründlicher Diskussion und Klärung aller Fragen durch die Parteileitung begannen unsere Genossen mit einer systematischen Aufklärungsarbeit unter der Belegschaft. Die Genossen in der Betriebs-gewerkschaftsleitung wurden täglich mit unseren von der Parteileitung erarbeiteten Argumenten bekanntgemacht und leiteten in Aufklärungsseminaren die Gewerkschaftsgruppen-organisatoren an. Diese systematische Agitationsarbeit sowie die Einrichtung einer öffentlichen Aufklärungsstelle, in welcher unsere Genossen und die Mitglieder der BGL Auskunft über den Betriebs-Kollektivvertrag gaben, wirkten sich bei der Annahme des Betriebs-Kollektivvertrags sehr günstig aus. In den Kommissionen, die zur Erarbeitung des Rohentwurfs gebildet wurden, waren neben unseren Genossen Mitglieder der SPD und des DGB tätig.

Die Diskussionen über den Betriebs-Kollektivvertrag, die wir mit dem Kampf um den Frieden in Verbindung brachten, gaben auch bei vielen sozialdemokratischen Genossen und DGB-Kollegen den Anstoß zur Übernahme von Selbstverpflichtungen. So verpflichteten sich zum Beispiel DGB-Kollegen, ihre Kräne, Werkzeuge und Maschinen nach der Methode der sowjetischen Stachanowarbeiterin Nina Nasarowa und der Heldin der Arbeit Frieda Hoffmann zu pflegen.

Die Maschinenschlosser der Bahnmeisterei 805 unter Führung eines DGB-Kollegen verpflichteten sich, die ihnen übertragenen Aufarbeitungen von Werkzeugmaschinen nach den gültigen Genauigkeitsvorschriften zu erledigen, um den anderen Kollegen, die an diesen Maschinen arbeiten, die Möglichkeit zu geben, ihre Leistung zu erhöhen. Sie übernahmen weiter die Verpflichtung, eine Drehbank bis zum 31. 12. 1951 zusätzlich zu überholen. Ein SPD-Genosse, der sich noch am UGO-Putsch aktiv beteiligt hatte, sah ein, daß er sich für die Erhaltung der Einheit des Eisenbahnbetriebes einsetzen muß und übernahm die Verpflichtung, Lukenpilze und Auswaschdeckel dicht einzubauen und die Kipprosten ordnungsgemäß wiederherzustellen. Besondere Verpflichtungen haben SPD-Genossen übernommen, die bis Ende des Jahres 1951 jüngere Kollegen als qualifizierte Fachkräfte entwickeln wollen.

Ein Werkmeister, der ebenfalls Mitglied des DGB ist, hat es übernommen, die Wasseranlagen zusätzlich zu seiner Arbeitszeit zu überprüfen und in Ordnung zu halten. Er sagte: „Wir müssen alle gemeinsam dafür sorgen, daß es den amerikanischen Imperialisten nicht gelingt, einen neuen Krieg zu beginnen. Das ist aber nur zu erreichen, wenn alle Werktätigen mit ganzer Kraft für die Erhaltung des Friedens kämpfen. Ich habe volles Vertrauen zum Betriebs-Kollektivvertrag und werde mich besonders für die Kontrolle der gestellten Aufgaben einsetzen.“

Eine Anzahl leitender Angestellter, Genossen der SPD, erkennen, daß die politische Schulung eine Waffe im Kampf für den Frieden ist und verpflichteten sich zur Teilnahme an der innerbetrieblichen Schulung.

Durch regelmäßige und systematische Aufklärungsarbeit war es möglich, die im RAW Tempelhof tätigen Genossen der SPD und SED, die Kollegen des DGB und des FDGB zu gemeinsamen Aktionen im Kampf für den Frieden zu ver-

U
N
Ö
O
5
Ф
Ъ
Э
O
O
Ф
И
Ф
С
И
М
У
>
I
E
Э
Ф
4
Ж
и
“U
Ф
Ы
<I
O
C
U
U
Ф
N
-Ö
C
O
5
O
U
N
>

Die Verfilzung des deutschen mit dem amerikanischen Monopolkapitalismus

Amerikanische Beteiligung in Westdeutschland

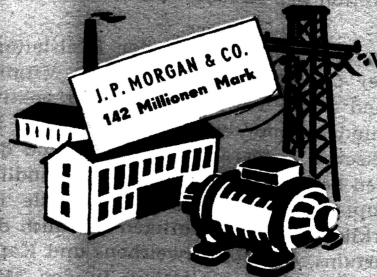
Nach einer Veröffentlichung des Deutschen Wirtschaftsinstituts in Berlin, das zum erstenmal eine zahlenmäßige Untersuchung der amerikanischen Beteiligungen in der deutschen Wirtschaft vorgenommen hat, erreichen diese Beteiligungen die Höhe von etwa 1,4 Milliarden Mark. Der tatsächliche Einfluß des amerikanischen Kapitals dürfte etwa doppelt so hoch sein und sich auf rund drei Milliarden Mark des westdeutschen Gesellschaftskapitals erstrecken.

Es handelt sich dabei natürlich nicht um deutsche Unternehmungen, die von untergeordneter Bedeutung sind, und die amerikanischen Partner sind nicht etwa kleine oder mittlere Unternehmer. Im Gegenteil, es sind die wichtigsten Unternehmen der bedeutendsten Industriezweige in Deutschland, in die die führenden finanzkapitalistischen Gruppen der USA ihr Geld hineingesteckt haben.

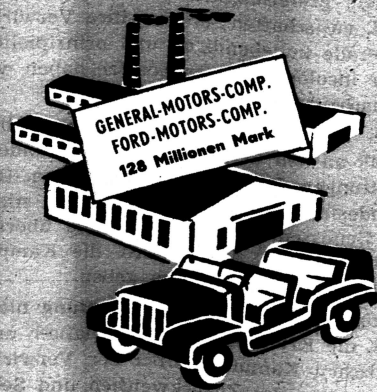
An der Spitze steht die Erdölindustrie Westdeutschlands, in der das amerikanische Finanzkapital einen Anteil von rund 172 Millionen Mark beherrscht, und hier ist es wieder der größte amerikanische Erdöltrust, die Standard Oil Company of New Jersey, die weitaus am stärksten beteiligt ist.



An zweiter Stelle in bezug auf die amerikanische Beteiligung steht die westdeutsche elektrotechnische Industrie. Hier sind es vor allem die AEG sowie die C. Lorenz AG. Ihr Einfluß beträgt in diesem Industriezweig rund 142 Millionen Mark, wobei sich die größte Gruppe des amerikanischen Finanzkapitals, das J. P. Morgan, den Löwenanteil an sich hat.



An dritter Stelle steht die Automobilindustrie mit amerikanischen Beteiligungen in Höhe von etwa 128 Millionen Mark. Die Adam Opel AG befindet sich im ausschließlichen Besitz der drei Milliarden schweren General Motors Comp. Die Ford-Werke AG in Köln sind eine Tochtergesellschaft der Ford-Motor Co., die mit einem Aktienkapital von 1,15 Milliarden Dollar der zweitgrößte Automobilhersteller der kapitalistischen Welt nach der General Motors ist. Opel und Ford erzeugen zusammen nahezu die Hälfte aller westdeutschen Automobile.



Das amerikanische Finanzkapital hat sich nur für die westdeutschen Industriezweige interessiert, die durch die Wiederaufrüstung hohe Profite versprechen. Diese Industriezweige haben 1950 den Stand von 1936 um mehr als 50 Prozent überschritten, während die Konsumgüterindustrie auf allen Gebieten noch weit unter dem Stand von 1936 liegt.